

---

# Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1982

---



---

Konrad Theiss Verlag

Herausgegeben im Auftrag  
des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg,  
des Förderkreises für die  
ur- und frühgeschichtliche Forschung in Baden  
und  
der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte  
in Württemberg und Hohenzollern  
von  
Dieter Planck

Redaktion: Gabriele Süsskind

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg**

... / hrsg. im Auftr. d. Landesdenkmalamtes

Baden-Württemberg ... – Stuttgart : Theiss

Erscheint jährl.

Entstanden aus: Archäologische Ausgrabungen u.:

Archäologische Nachrichten aus Baden

1981 (1982) –

Umschlag: Michael Kasack

Titelbild: Inschriftenstein aus dem  
Benifiziarier-Weihebezirk in Osterburken  
(s. S. 138)

© Konrad Theiss Verlag GmbH,

Stuttgart 1983

ISBN 3 8062 0339 3

Alle Rechte vorbehalten

Satz und Druck: Grafische Betriebe

Süddeutscher Zeitungsdienst, Aalen

Printed in Germany

## Taucharchäologie am Bodensee (Kreis Konstanz und Bodenseekreis)

Zahlreiche Pfahlbausiedlungen des Bodensees, vor allem solche der ausgehenden Jungsteinzeit und der Bronzezeit, liegen auch bei winterlichem Niederwasser so tief, daß sie durch kleine Senkkästen oder Sandsackdämme vom Archäologen nicht mehr erreicht werden können. Bohrungen und Beobachtungen vom Boot aus, bei denen sich ein mobiler Schwimmkasten mit Glasboden als reflexfreies Guckfenster in die Tiefe bewährt hat, sind hier zunächst die letzten Mittel zur Erkundung der Stationen. Erst durch die Entwicklung geeigneter Methoden, mit denen als Taucher ausgerüstete Wissenschaftler und Techniker unter Wasser ausgraben, vermessen und zeichnen können, sind auch die rätselhaften Pfahlfelder in der Tiefe leichter erforschbar. Eine Alternative würden lediglich große Caissons mit eingrammten Stahlspundwänden bieten, die dann leergepumpt werden können, wie das für archäologische Forschungen am Bodensee bisher nur einmal 1929/30 in Sipplingen der Fall war. Für Sondagen und übersichtsmäßige Forschungen ist die beweglichere Taucharchäologie jedoch viel besser geeignet und trotz beträchtlichem technischem Aufwand weniger teuer. Das technische »know how« für die Unternehmungen am Bodensee lieferte die vorbildlich ausgerüstete Tauchgruppe der Züri-

cher Stadtarchäologie, deren langjährige Erfahrung wir in Anspruch nahmen. Bei Ausgrabungen im Zürichsee wurden seit 15 Jahren Verfahren der Unterwasserarchäologie entwickelt, die den besonderen Verhältnissen der Pfahlbaustationen angepaßt sind. Die Sondagen am Bodensee haben wir in Anlehnung an das Vorbild, auf einem allerdings noch nicht

vergleichbaren, technischen Niveau der Ausrüstung, in folgender Weise angelegt (Abb. 29):

Die Ausgräber tragen Trockentauchanzüge, die bei den Untersuchungen im kalten aber klaren Wasser der Wintermonate einen gewissen Wärmeschutz bieten. Die Arbeitsbasis über Wasser findet ihren Platz in einem Pon-

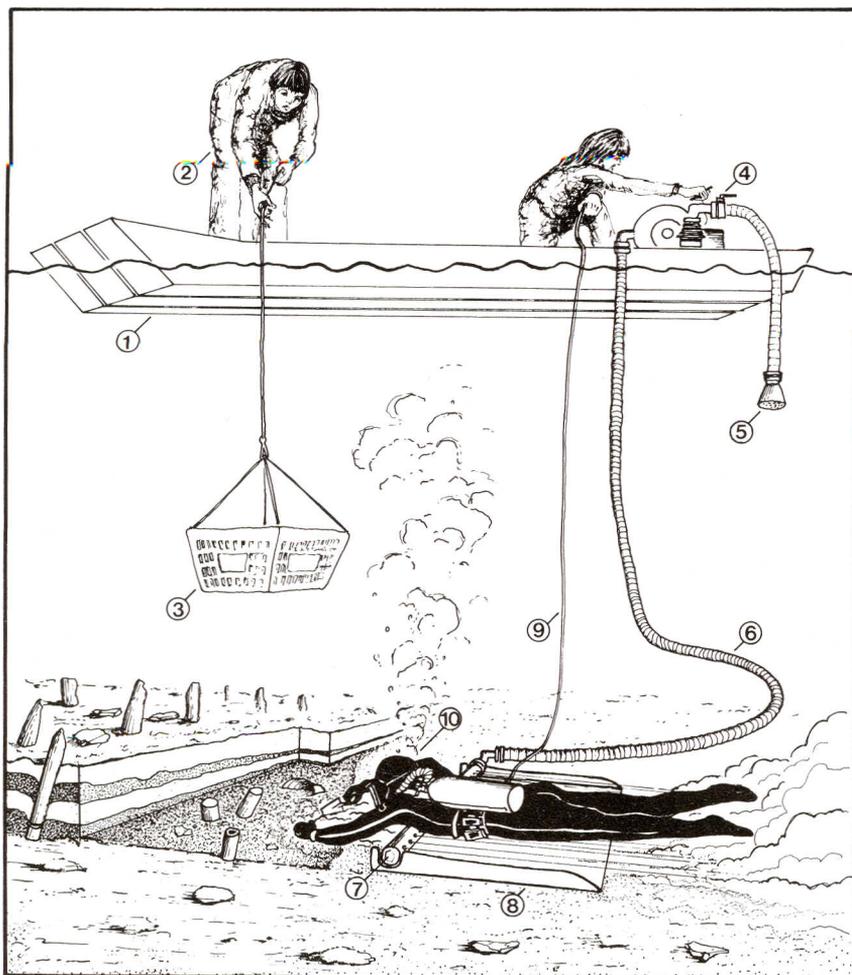


Abb. 29 Die Technik der Sondagen unter Wasser. 1 Pontonboot, 2 Tauchhelfer, 3 Sedimentkorb, 4 Motorpumpe, 5 Ansaugstutzen, 6 Druckschlauch, 7 Strahlrohr, 8 Grundplatte, 9 Signalleine, 10 Taucharchäologe

tonboot (1), welches an der Grabungsstelle verankert wird. Unter Wasser besteht die Einrichtung neben einem mobilen Meßrahmen vor allem aus dem sogenannten Strahlrohr, das auf einer Grundplatte montiert ist. Dieses Strahlrohr (7) ist an eine Motorpumpe (4) im Boot angeschlossen und erzeugt durch zahlreiche Düsen eine künstliche Strömung, die den aufgewirbelten Schlamm von der Ausgrabung wegzieht. Bei so erzeugter Klarsicht werden die Kulturschichten freigelegt. Das abgetragene Material der Siedlungsschichten wird in Plastikkörbe gefüllt und ins Boot gehievt. An Land wird es dann später durch eine Siebanlage gespült. Diese, bei konventionellen Ausgrabungen bewährte Methode, gewährleistet auch bei den Untersuchungen unter Wasser das Auffinden kleinster Objekte. Die zeichnerische Dokumentation wird mit Hilfe einer 1 qm großen, durchsichtigen Plexiglas-scheibe bewerkstelligt. Die Scheibe wird einfach auf die freipräparierte Fläche gelegt oder vor ein Profil gestellt und die Kontur der Strukturen in Originalgröße mit einem Wachstift durchgezeichnet. Eine kleinmaßstäbliche Zeichnung wäre umständlich herzustellen und mit größeren Fehlern behaftet, da mit dicken Gummihandschuhen gearbeitet werden muß. Das große Original läßt sich problemlos mittels eines Leuchtkastens und einer dem Prinzip der Laterna magica entsprechenden Spiegel-Lin-senkombination in einen üblichen Maßstab übertragen. Notizen werden mit wasserfesten Stiften auf speziellem Papier gemacht; Fotografien mit Unterwasserkameras vervollständigen die Dokumentation, deren Qualität kaum hinter regulären archäologischen Unternehmungen zurückbleibt.

Ein Schwerpunkt der diesjährigen Winterkampagne lag auf der Sondage des Uferabschnittes von Wallhausen bis Konstanz-Hohenegg am südwestlichen Ufer des Überlinger Sees. Von dort waren bereits zahlreiche Pfahl-

baustationen bekannt, die man durch eine planmäßige Aufnahme zu erfassen versuchte. Das wichtigste Hilfsmittel neben der Tauchausrüstung war hierbei das Bohrgerät, welches es ermöglichte, auch unter Sedimentbedeckung liegende Kulturschichten auf weite Flächen festzustellen. War durch planmäßiges Abschwimmen die Siedlungsstelle durch Pfahlköpfe gefunden, wurden Ausdehnung und Zustand durch Unterwasserbohrungen festgehalten. Die zeitliche Einordnung erfolgte durch kleine Probegrabungen in gut erhaltenen Teilen der Siedlungen oder durch Aufsammeln des auf dem Seegrund liegenden Keramikmaterials. So konnten auf der 10 km langen Strecke 13 Siedlungsplätze eingemessen werden, die, soweit nachweisbar, alle in das Neolithikum gestellt werden können.

Bei einigen Siedlungen war die Abspülung so weit fortgeschritten, daß lediglich noch vereinzelte Pfähle von der Existenz ehemals ausgehnter Pfahlfelder zeugten. Der hohe Grad der Zerstörung der Überreste vorgeschichtlicher Siedlungen ist an diesem Uferabschnitt neben menschlichen Eingriffen, wie etwa Hafenausbaggerungen und Uferaufschüttungen, auf die speziellen geologischen Bedingungen zurückzuführen. Die Siedlungsschichten fallen ausnahmslos stark in das Seebecken ab, es konnten Neigungswinkel bis ca 18° beobachtet werden. Dies hat zur Folge, daß stets der landwärtige Teil einer Siedlung zerstört ist, und Kulturschichten oft nur als lange, schmale Streifen im See erhalten sind.

Kennzeichnend für diesen Uferabschnitt ist die Situation im Areal des Hafens von Wallhausen. Im Uferbereich liegt hier, wie auch in den anderen Stationen, der glaziale Ton an der Oberfläche. Die seewärtigen Teile der ehemaligen Siedlung sind größtenteils bei der Anlage des Hafens durch Ausbaggerungen des Seegrundes zerstört worden. Unter den Hafensteigen haben sich stellenweise noch Sediment-



Abb. 30 *Neue Tauchfunde; Gefäße der Horgener Kultur aus Wallhausen, Sipplingen und Bodman*

blöcke erhalten, an denen im März erste Tauchgrabungen durchgeführt wurden. In zwei Schnitten konnte eine mehrschichtige Stratigraphie aufgedeckt werden, deren Fundmaterial eine Zuweisung zur Horgener- und zur Pfyner Kultur ermöglichte. Die ehemals gute Erhaltung ausgedehnter Kulturschichtflächen der Wallhauser Bucht zeigten sich an Textilien und »in situ« vorgefundenen kompletten Gefäßen (Abb. 30).

Die bisher einzige Station der ausgehenden Frühbronzezeit des Bodensees, deren Reste erwiesenermaßen noch im Schichtverband liegen, befindet sich an abgelegener Stelle in der den Überlinger See nach Westen abschließenden Bucht, am Schachenhorn, einem ehemaligen Mündungsdelta der Stockacher Aach. Die

in verstärktem Maße fortschreitende Zerstörung weiter Teile der Station durch starke Abspülungskräfte, die auf die extrem windexponierte Lage dieses Uferabschnittes zurückzuführen ist, sowie durch Raubgräber im Tauchanzug, machte eine überblickverschaffende Sondage dringend erforderlich. Die weitab vom Ufer gelegenen Siedlungsreste, das Pfahlfeld sowie die an der Oberfläche liegende Kulturschicht, ließen sich durch Bojen markiert, vom Ufer aus einmessen, nachdem über Bohrungen und planmäßiges Abschwimmen, ihre Ausdehnung ermittelt worden war.

Um die Schichtverhältnisse detaillierter zu erfassen, wurden zwei Probeschnitte angelegt, die eine 15–20 cm mächtige, im unteren Bereich gut erhaltene Kulturschicht ergaben. Ke-

ramikfunde lassen sich sowohl der Form nach, als auch durch reiche Verzierung gut mit den Gefäßen von Arbon Bleiche am schweizerischen Bodenseeufer vergleichen und gehören demnach der späten Frühbronzezeit an. Neben der zahlreich vorhandenen Keramik konnten Flecklinge – Bretter, die das Einsinken, der in sie eingezapften Pfähle in den Seegrund, verhindern sollten – sowie Eichenspältlinge geborgen werden, deren im Seegrund steckendes Ende stufenförmig behauen war (Abb. 31). Diese Hölzer geben einen Einblick in die Baugeschichte der Station am Schachenhorn und eröffnen die Möglichkeit der absoluten Datierung dieses frühbronzezeitlichen Dorfes. Aufgrund des bedenklichen Zustandes weiterer Siedlungsflächen sind für die Winterkampagne 82/83 wieder Sondagen geplant.

Einen weiteren Schwerpunkt der Tauchaktionen bildete eine zehntägige Aktion im Bereich des Sipplinger Osthafens. Unser Hauptaugenmerk galt dabei einer Station, die durch

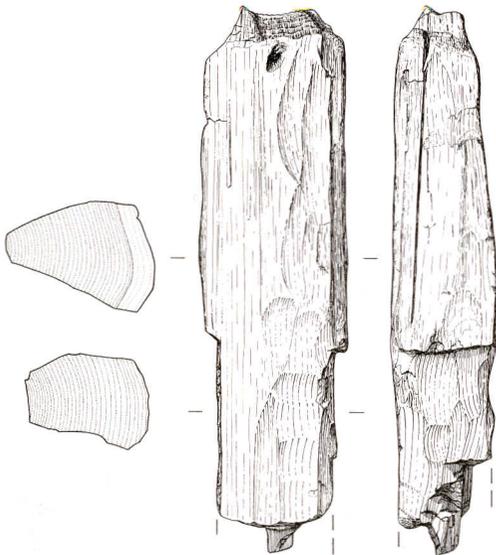


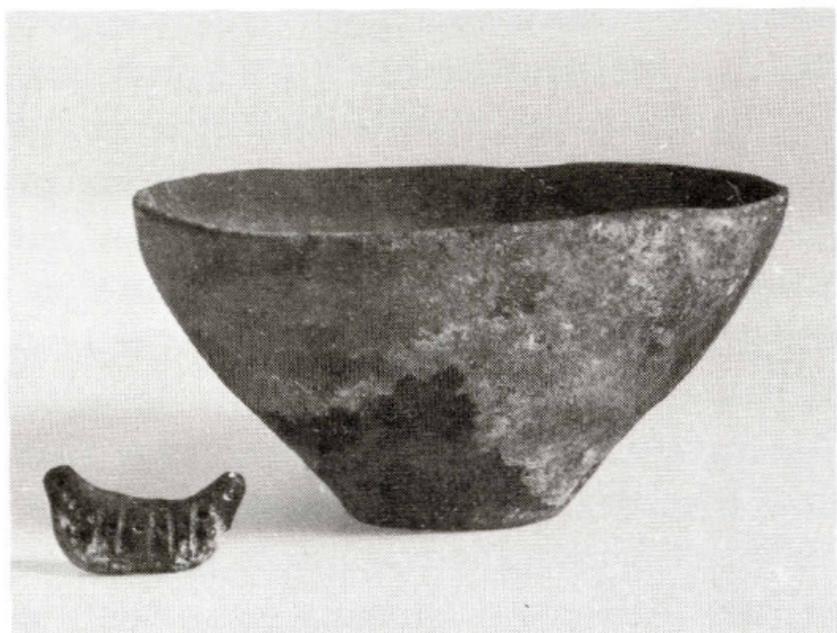
Abb. 31 Bodman-Schachen. Bearbeitetes Bauholz der frühbronzezeitlichen Ufersiedlung

Saugbaggerung im Zuge des Hafenaufbaues 1970 bereits stark in Mitleidenschaft gezogen worden war. Durch die Baumaßnahmen dürften wohl 60 Prozent der Substanz der bislang besterhaltenen Horgener Siedlung am Bodensee zerstört worden sein. Innerhalb des Hafensbeckens sind unter Stegen und zwischen Pfostenreihen wenige zusammenhängende oder isoliert stehende Sedimentsockel erhalten geblieben, die noch Kulturschicht enthalten. Die Tauchaktion diente dazu, diese letzten, stark bedrohten »Zeugen« mit den Mitteln der Unterwasserarchäologie auszugraben und zu dokumentieren.

So wurden an verschiedenen Stellen des Hafens kleinere Flächen untersucht. Besonders informativ waren Aufschlüsse in unmittelbarer Nachbarschaft des 1929/30 bereits ausgegrabenen Areales. Dort hatten bereits die Zürcher Taucharchäologen U. Ruoff und P. Sutter eine sechsschichtige Stratigraphie nachgewiesen, die eine Mächtigkeit von einem Meter besitzt. Wie einzelne stratifizierte Funde andeuten, spielt diese Schichtfolge eine Schlüsselrolle zum Verständnis des südwestdeutschen Endneolithikums. Neben den Sondagen wurden in der Bucht östlich des Hafens Bohr- und Abschwimmaktionen weitergeführt. Dabei ließen sich mehrere Siedlungsareale mit großflächiger Kulturschicht-erhaltung registrieren, die verschiedenen Phasen der Pfyn-Kultur angehören. Das zeigt deutlich, daß die Sipplinger Bucht zusammen mit Bodman-Weiler und Wangen-Hinterhorn zu den kulturschichtreichsten neolithischen Siedlungsplätzen gehört, die wir am Bodensee kennen.

Das bereits 1864 entdeckte spätbronzezeitliche Pfahlfeld östlich des Hafens von Unteruhldingen – nicht zu verwechseln mit den Rekonstruktionen des Pfahlbaumuseums im Westen – zählt aufgrund seines Reichtums an Fundmaterial zu den bekanntesten Ufersiedlungen am Bodensee. Bronzegegenstände,

vor allem reich verzierte Nadeln des Fundortes finden sich in zahlreichen Museen quer durch Europa. Alle bisherigen Funde kamen jedoch aus undokumentierten Grabungen. Flugaufnahmen und Erkundungen unter Wasser brachten 1980 erstmals Kenntnis von zahlreichen Palisadensystemen, die mindestens drei, in unterschiedlichen Bauphasen erstellte, Siedlungsareale umfassen. Die diesjährigen Untersuchungen, bei denen Bohrungen unter Wasser durchgeführt wurden, sollten vor allem den Erhaltungszustand der Anlage klären. Die z. T. mehrreihigen Pfahlstellungen der Palisaden sind durch die Erosion auf weite Strecken bereits in über einem Meter Länge freigelegt. Aus diesen Bereichen stammen auch zahlreiche freigespülte Funde (Abb. 32). Der Erhaltungszustand der an der Oberfläche stark zerfressenen und abgerollten Keramik läßt im Verbund mit den durchgeführten Bohrungen erschließen, daß Kulturschichten heute nur noch in Restflächen erhalten sein können. Die zum großen Teil aus Eichenholzstämmen erbaute Siedlungsanlage, in der auch noch andere Konstruktionselemente wie z. B. Schlammplatten erhalten sind, hat ihre besten Entsprechungen am Neuenburger See, wo



*Abb. 32 Unteruhldingen. Stollenwiesen. Schale und kleines Keramik-Mondidol aus dem Pfahlfeld der Urnenfelderzeit*

durch Luftaufnahmen zeitgleiche, palisadenumgebene Anlagen entdeckt worden sind. Vor allem durch die dendrochronologischen Möglichkeiten einer jahrgenaue Datierung der einzelnen Bauphasen, enthält der in seiner Vollständigkeit am Bodensee einzigartige, spätbronzezeitliche Siedlungskomplex von Unteruhldingen noch äußerst wertvolle Informationen.

*Martin Kolb, Joachim Königer,  
Gunter Schöbel*